

Auch im Gebiete Großröhrsdorfs mögen damals Wendenfamilien einsiedlerisch gewohnt haben, wie die Denkmäler beweisen, die sie uns hinterlassen haben. Als nämlich im Jahre 1827 im hiesigen Orte der Grund des Hauses No. 112 gegraben wurde, fand man in Kellertiefe in einem kleinen Raume 4 bis 5 Wendische Urnen. Leider wurden sie nicht geachtet, stückweis herausgehakt und die Scherben weggeworfen. Doch, es reicht dieser Fund, der durch mehrere noch lebende, sichere Augenzeugen verbürgt wird, an sich schon aus, uns zu belehren: daß auch hier Wenden gewohnt haben. — Eben so fand man hierorts im Jahre 1826 beim Grundgraben zu der Scheune des Grundstücks No. 135 eine Urne, die aber ebenfalls gleichgiltig behandelt wurde und nicht mehr vorhanden ist.

Von diesen Krügen berichten Augenzeugen: Dieselben seien bauchig und von grauer Farbe gewesen, hätten eine Höhe von  $\frac{1}{2}$  Elle gehabt, und an dem Fundorte habe sich eine Brandstätte befunden.

Hoffentlich wird man in Zukunft vorsichtiger zu Werke gehen, sollte der glückliche Zufall je wieder auf solche Denkmäler der Vorzeit führen. Für solchen Fall sei hier wiedergegeben, wie Preusker die Urnen, die in hiesiger Gegend, wie überhaupt in Deutschland aufgefunden worden sind, beschreibt, indem diese Beschreibung darüber Belehrung giebt, worauf man bei Ausgrabung derselben zu achten hat und woran man sie erkennen kann. Derselbe sagt: „Die hiesigen Urnengräber finden sich — ohne gewölbte Grabstätte — in der Erde, theils unter kleinen, mit Steinkreisen umgebenen Hügeln, theils, und zwar meistens, im ebenen Felde, wo eine äußere Bezeichnung nicht vorhanden ist, und wo daher die Auffindung in der Regel nur dem Zufalle überlassen bleiben muß. Sie finden sich ferner gegen eine halbe Elle, bis eine Elle tief unter der Erdoberfläche. Die Urnen selbst sind theils von einer Lage gewöhnlicher und unbehauener, weder durch Kalk noch sonst künstlich verbundener, sondern nur lose, und mehr oder weniger genau an einander gelegter Feldsteine, oben bedeckt und rings herum umgeben; theils stehen sie ohne Steinumgebung in dem Erdboden, und nur einige, meist platte Steine, sind über die Gefäße gelegt. Gewöhnlich befindet sich eine, mit kleinen, durch den Leichenbrand zerbröckelten Ueberresten von Menschenknochen gefüllte Urne — der eigentliche Aschenkrug — in der Mitte, so daß kleinere, sogenannte Bei- oder Nebengefäße, nämlich: Schalen, Krügelchen, Näpfschen und andere thönerne Geräthe von verschiedenen Formen und Größen, und in verschiedener Lage und Richtung sowohl zu einander, als im Verhältniß zu der Haupturne, um diese herum stehen. Desters ist diese letztere mit einer Schale